Die größere Hand

15

Auch wenn es durch dunkle Täler geht, fürchte ich kein Unglück, denn du, HERR, bist bei mir. Dein Hirtenstab gibt mir Schutz und Trost.
Psalm 23,4 (Hfa)

Als junger Pastor habe ich oft Pfadfinder-Freizeiten geleitet. Nachtgeländespiele waren bei den meisten sehr beliebt. Dabei habe ich manchmal erlebt: Kinder, die tagsüber am lautesten und mutigsten waren, wurden auf einmal ganz klein und still. Und plötzlich spürte man als Leiter in der Dunkelheit des Waldes eine kleine Hand auf der Suche nach einer größeren Hand ... Interessant, nicht wahr? Der Wald wurde nicht heller dadurch, dass man die Hand eines Erwachsenen festhielt, aber allein diese Berührung vermittelte dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit.

So ähnlich erlebe ich das Versprechen, das der junge Hirte (und späterer König) in diesem Psalm besingt: Wenn es um mich herum dunkel wird – sei es persönlich, familiär oder in Anbetracht der aktuellen Krisen –, sehne ich mich nach der größeren Hand. Diese Hand ist da: Sie hat die Welt erschaffen. Sie wurde für mich ans Kreuz genagelt. Sie hält das Steuerrad der Geschichte immer noch fest. Und sie hält mich.

Manchmal fühle ich mich wie ein müde gewordenes Kind, das auf der Schulter seines Vaters getragen und, bei Bedarf, getröstet und beschützt wird. Jesus Christus, unser Hirte, sucht uns, wenn wir uns verirrt haben, und bringt uns dann sicher zurück nach Hause. Zugleich erwartet er uns dort mit offenen Armen und heißt uns freudestrahlend willkommen.